Deutsche Friedensgesellschaft

Autor(en): **Hartmann, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1908)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-802228

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ternationalen Rechtsordnung, insbesondere für den Schiedsgerichtsgedanken und dessen Fortschritt einzutreten, überhaupt an den Werken mitzuarbeiten, die dem Weltfrieden dienen sollen. Von allen diesen Werken stehen die Haager Konferenzen aber im Mittelpunkte.

Wir wollen hoffen, dass auf den kommenden Konferenzen die Schweiz etwas energischer für den Frieden arbeiten werde, damit sie sich nicht von den Militärstaaten beschämen lassen muss.

——o——

Deutsche Friedensgesellschaft.

Stuttgart, den 6. April 1908.
Wächterstrasse 3 a.

An die verehrl. Ortsgruppen und Friedensfreunde!

Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, dass vielseitigem Wunsche entsprechend an Stelle der seitherigen Generalversammlung ein deutsch-nationaler Kongress vom 9. bis 10. Mai 1908 in Jena (Volkshaussäle) stattfinden wird.

Tagesordnung: 9. Mai, vormittags: Begrüssung. Nachmittags (nicht öffentlich): 1. Geschäfts- und Kassenbericht, Neuwahl der Geschäftsleitung. 2. Stellung zu den nationalen Minderheiten. 3. Aenderung des Titels der Friedensblätter. 4. Propaganda. 5. Anträge der Ortsgruppen. 6. Ort des nächsten deutschen Kongresses. Abends öffentliche Versammlung, in welcher mehrere Redner sprechen werden. — 10. Mai (öffentlich): 7. Auswanderung und Kolonisation. Referent Stadtpfarrer Umfrid, Korreferent Professor Dr. Quidde. 8. Nationalitätenproblem.

Wir geben uns der Hoffnung hin, dass Sie sich zahlreich in Jena einfinden werden, damit der erste deutsche Kongress eine möglichst würdige Gestaltung erfährt. An die der Friedensbewegung nahestehenden Organisationen und Personen werden Einladungen ergehen. Anmeldungen für Wohnungen und zu den gemeinsamen Mittagessen wollen rechtzeitig an Frl. H. Greiner in Jena, Jahnstrasse 15, gerichtet werden. Ortsgruppen, welche keinen Delegierten abordnen, wollen uns die projektierte Blankovollmacht unterschrieben zugehen lassen. Anmeldungen für den Feldhaus-Vortrag nach Ostern wollen sofort uns zugestellt werden. — Mit Friedensgruss!

W. Hartmann, Schriftführer.

* * *

Familienabend der Friedensgesellschaft Stuttgart am 12. März 1908.

Stadtpfarrer Umfrid sprach über den Vorwurf des unpraktischen Wesens, den man den Friedensfreunden zu machen pflege. Wenn es unpraktisch wäre, in der Zeit der Rüstungshypertrophie dem Völkerfrieden entgegenzustreben, so wäre es auch unpraktisch, das etwa führte der Redner aus, Antisklavereikonferenzen zu halten, wenn man von den Greueln vernimmt, die Sklavenjäger begehen, oder Antipestkonferenzen einzuberufen, wenn die Pest an den Grenzen Europas erscheint. Die unpraktischen Leute seien tatsächlich nicht in den Kreisen der Friedensfreunde, sondern viel eher bei den Rüstungsfanatikern zu suchen. Unpraktisch sei es, einseitig zu rüsten, statt auf einen Vertrag über Rüstungsbeschränkung im Kreis sämtlicher Grossmächte hinzustreben. Man will Schiffe neuesten Typs haben und merkt nicht, dass diese Schiffe bereits veraltet sind, wenn sie vom Stapel laufen, weil einstweilen ein noch neuerer Typ erfunden worden ist. Unpraktisch sei es, den aussichtslosen Wettlauf in Sachen der Rüstung mitzumachen, da man auf diesem Wege nie zum Ziel kommen könne, sintemal zuletzt (wenn insbesondere der Regen der Explosivstoffe sich einmal vom lenkbaren Luftschiff herab ergiessen würde) sich zeigen werde, dass all die Milliarden nutzlos ausgegeben seien. Man habe den Friedensfreunden auch schon gesagt, es sei unpraktisch, einem Ziel entgegenzustreben, das sie doch nicht erleben werden. Tatsächlich haben sie zwar schon manches erlebt (1. und 2. Haager Konferenz, die Beilegung der Doggerbankaffäre durch die Untersuchungskommission, den Abschluss von 53 Schiedsgerichtsverträgen zwischen allen Kulturstaaten, die Versöhnung von Frankreich und England, von England und Russland, die Annäherung von Deutschland und England, was als besonderes Verdienst der Friedensfreunde in Anspruch genommen wird). Aber abgesehen davon, so sei es nicht unpraktisch, Bäume zu pflanzen, von denen erst Kinder und Enkel essen werden; ein solcher Baum, der den nachfolgenden Geschlechtern Nutzen bringen werde, sei der Friedensbaum.

Die Anwesenden wurden schliesslich aufgefordert, bei dieser praktischen Arbeit der Pflanzung des Friedensbaumes sich tatkräftig zu beteiligen.

Die vom Berner Friedensbureau für den 22. Februar ausgegebene Resolution wurde einstimmig angenommen. Dieselbe lautet: „In Erwägung, dass es Millionen Menschen gibt, die ein weitgehendes Interesse an der Erhaltung des Weltfriedens haben, ohne dass sie sich bis jetzt aktiv an den Bestrebungen der Friedensfreunde beteiligt hätten, sind die Friedensfreunde der Meinung, dass diese zersplitterten Kräfte gesammelt und vereinigt werden sollten und könnten.

Sie versprechen deshalb, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um einen Weltfriedensbund zu gründen, welcher durch die Zahl seiner Mitglieder und durch den moralischen Druck, welchen er auf die Regierungen und auf die Massen ausüben könnte, imstande wäre, eine neue Epoche der internationalen Beziehungen ins Leben zu rufen, gegründet auf die Rechte und Pflichten jedes einzelnen Gliedes der menschlichen Gesellschaft."

Die Männerchöre des Gesangvereins „Akkord" unter der Leitung ihres Dirigenten und Komponisten J. Wengert fanden ungeteilten Beifall. Um das Gelingen des Abends haben sich weiter verdient gemacht Herr Hieber (Bariton) durch Solovorträge und Herr Gust. Schwegelbaur durch seine Vorträge in schwäbischer Mundart. Der Vorstand Oberlehrer Grammer dankte den Mitwirkenden für den genussreichen Abend.

——o——

Es fängt an zu tagen!

In einem Artikel „Die unendliche Schraube" betitelt, entdeckt ein kaiserlicher Legationsrat a. D., Herr vom Rath, den Widersinn des Wettrüstens und stellt er darin die im „Tag" im Hinblick auf die Rüstungen gewiss unerhörte Frage: „Muss das denn eigentlich sein?"

Interessant ist es, was Herr vom Rath über den Gedankengang der Flotten-Enthusiasten in bezug auf die schliessliche Distanzierung Englands durch Deutschland erzählt. Alle vernünftigen Menschen haben immer die Frage aufgeworfen, wie Deutschland sein Stärkeverhältnis England gegenüber ausgleichen wolle, wenn doch England bei jeder deutschen Erhöhung der Flotte seine eigene entsprechend wieder erhöht. Er schreibt dann:

„Da wir mit der Tatsache einer enormen Vermehrung der englischen Schlachtflotte im nächsten Jahre rechnen müssen, erhebt sich die Frage, ob unser